

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Band: 4 (1930)
Heft: 4

Artikel: Mozartfest in Basel
Autor: Maag, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dr. F. Weingartner



Paul Sacher



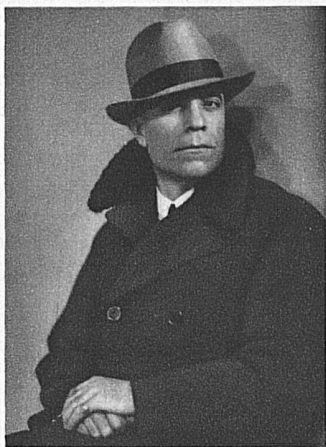
Gottfr. Becker



Dr. O. Wälterlin
Phot. R. Spreng



Cav. S. Salvati



F. Autori



G. Baklanoff

MOZARTFEST IN BASEL

Die Stadt Basel lädt zu einem Mozartfest vom 10. bis 18. Mai. Manche Leute werden fragen: Wie kommt Basel gerade dazu, ein Mozartfest zu veranstalten? Da gibt es doch ganz andere Städte, die viel eher eine Berechtigung haben, Mozart zu feiern; zum Beispiel Salzburg. Darauf wäre zu erwidern, dass Basel vor Salzburg den unbestreitbaren Vorzug hat, dass Mozart Basel nicht gekannt hat, dieser Stadt also schon aus diesem Grunde nicht die herzhafteste Abneigung entgegenbringen konnte, die er seiner Vaterstadt entgegengebracht hat. Wenn man sich vergewissern will, wie despektierlich Mozart über Salzburg im allgemeinen und über seinen damaligen Erzbischof im besonderen gedacht und geredet hat, dann muss man den Brief an seinen Vater lesen, der in dem Fest- und Programmbuch des Basler Mozartfestes abgedruckt ist. Doch das wäre nur ein negativer Vorzug von Basel. Aber Spass beiseite: Basel hat auch positive Gründe, ein Mozartfest zu begehen. Nicht nur den allgemeinen, den jede Stadt mit einem erheblichen Musikleben überhaupt hätte, heute immer wieder Gelegenheit zu nehmen, das kostbare Erbgut an Musik für alle Menschen aller Kreise, das Mozarts Werk darstellt, immer wieder im Zusammenhang und festlich lebendig zu machen, sondern auch spezielle Gründe. Wir haben in Basel seit drei Jahren das Glück, einen unvergleichlichen Meister der Interpretation klassischer Musik als Führer unseres Musiklebens zu haben, Felix Weingartner. Sein kontinuierliches Wirken hat jene produktive Atmosphäre geschaffen, die für ein solches Fest notwendig ist, notwendig für die Darbietungen und für die Aufnahmebereitschaft. Das schon von seinen Vorgängern und Mitarbeitern vorzüglich disziplinierte Orchester ist unter ihm zum elastischsten und willigsten Werkzeug geworden, das Kunstwerk des strahlendsten aller Tonmeister zum beglückenden Wiederklang zu bringen. So wird man an dem Mozartfest die so seltene Gelegenheit haben, die drei grossen Symphonien, die Es-dur-, die G-moll- und Jupiter-Symphonie, die ja eine ideale Einheit bilden, in einem Konzert hintereinander zu hören. Ausserdem wird Felix Weingartner im Stadttheater «Figaros Hochzeit» und «Zauberflöte» dirigieren. Die Pflege Mozarts ist ja auch am Basler Stadttheater seit jeher Ehrensache. Direktor Dr. Oskar Wälterlin, der die Regie aller fünf Opern des Festes in Händen und gerade für die Spieloper im allgemeinen und die Opern Mozarts im besonderen immer einen ungewöhnlich feinen Instinkt bewiesen hat, wird mit seiner Inszenierungskunst auch verwöhnte Ansprüche zu befriedigen verstehen, wie ja auch Kapellmeister Gottfried Becker, dem die musikalische Leitung von «Entführung», «Don Giovanni» und «Cosi fan tutte» anvertraut ist, als vortrefflicher Theaterdirigent weit über Basel hinaus bekannt ist. Das in der ausgiebigen Arbeit einer ganzen Saison eingespielte Ensemble wird durch einzelne Solisten von internationalem Ruf und Rang ergänzt werden. So singt Elisabeth Schumann von der Staatsoper Wien das Blondechen in der «Entführung» und die Susanna im «Figaro», Felicie Hüni-Mihacsek aus München die Constanze, Kammer Sänger Julius Patzak aus München den Belmonte in «Entführung» und den Ferrando in «Cosi fan tutte» und Emanuel List, der stimmungswältige Bass der Berliner Staatsoper, den Sarastro in der «Zauberflöte». Als besonderer Leckerbissen wird den Besuchern der «Don Giovanni» ganz in italienischer Sprache geboten mit keinem geringeren als Georges Baklanoff in der Titelrolle, Salvatore Salvati als Don Ottavio und Fernando Autori als Leporello. Der rühmlichst bekannte Basler Gesangverein bringt ebenfalls mit hervorragenden Solisten die C-moll-Messe unter Hans Münch, der Bachchor die Krönungsmesse unter Adolf Hamm zur Aufführung. Drei Kammermusikveranstaltungen, die von Basler Musikern und vom Buschquartett bestritten werden, versprechen ein auserwähltes intimes Programm (Streichtrio, Bläserdivertimento, Klavierquintett usw.). Das Fest wird mit einem Festakt in der Martinskirche eingeleitet und mit einem Gesellschaftsabend beschlossen.

Weitaus reichhaltiger als sonst übliche Mozartfeiern bietet dieses Mozartfest der Stadt Basel eine einzigartige Gelegenheit, in der kurzen Spanne von acht Tagen eine unerhörte Fülle der schönsten Werke Mozarts im Zusammenhang zu hören. Dies alles und die verkehrstechnisch so besonders günstige Lage wird dem Fest, wie aus den zahlreichen Anmeldungen von überallher jetzt schon hervorgeht, einen riesigen Zuspruch bringen und es zu einer Veranstaltung von internationaler Bedeutung machen. Otto Maag.